

Wie kann der Alltag mit Demenz bewältigt werden?

Gießen (pm). »Alltag mit Demenz« war das Thema einer Informationsveranstaltung im St. Josefs Krankenhaus. Dr. Klaus Ehlenz begrüßte in Anwesenheit von Gesundheitsdezernent Dirk Oßwald die etwa 40 Interessierten zu Vorträgen und Diskussion.

Marko Klippel aus Gießen lieferte den Einstieg mit dem Impulsvortrag »Alltag mit Demenz – Der Blickwinkel eines niedergelassenen Neurologen«. Er beleuchtete alltägliche Probleme, den Verlauf einer Demenz und mögliche Behandlungsmethoden.

Dagmar Hinterlang von der Initiative Demenzfreundliche Kommune Stadt und Landkreis Gießen schilderte den Alltag aus Sicht einer Angehörigen. Sie selbst betreute viele Jahre ihre an Demenz erkrankte Mutter und ging so lebensnah auf die Probleme des Alltags ein. Von anfänglichen Problemen, die schon beim Verständnis von Begrifflichkeiten wie Pflegestufe oder Verhinderungspflege begannen, erläuterte sie die Schwierigkeiten, die beim Toilettengang, beim Einkaufen oder beim Arztbesuch entstehen können. Ganz wichtig sind ihrer Meinung nach Betreuungsangebote, eine gute Nachbarschaft und vor allem Geduld.

Im letzten Vortrag stellte Stefanie Wolf vom Diakonischen Werk den »Unterstützerkreis« für Menschen und ihre Angehörigen aus dem Modellprojekt »Entlassung in die Lücke« vor. Durch diesen soll die Bewältigung der Probleme im Alltag erleichtert werden und Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen frühzeitig unterstützt werden. Ziel ist es, den eigenen Alltag weiterhin nach eigenen Bedürfnissen und Interessen gestalten und am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Denn die soziale Isolation sei häufig ursächlich dafür, dass der Alltag alleine nicht mehr zu bewältigen ist. Unterstützer können Familie, Freunde, Nachbarn, Bekannte, Ehrenamtliche oder auch professionelle Dienstleister sein.

In der anschließenden Diskussion wurde eine Art Stützpunkt oder Servicestelle gefordert, an die sich Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen mit bestimmten Fragestellungen wenden können. Wichtig sei es vor allem, die Kontaktpersonen im Alltag wie Busfahrer, Kassiererinnen oder Sprechstundenhilfen in Bezug auf Demenz zu sensibilisieren. Dies sei zwar schwierig, aber unbedingt notwendig. Moderiert wurde die Informationsveranstaltung von Constanze Schleenbecker-Büttner.